Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 98 (2021)

Artikel: Landkarten als Werbegeschenke : die topographischen Karten der "Pharmacie Principale de Genève"

Autor: Maggetti, Marino

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MARINO MAGGETTI

LANDKARTEN ALS WERBEGESCHENKE – DIE TOPOGRAPHISCHEN KARTEN DER «PHARMACIE PRINCIPALE DE GENÈVE»

Im antiquarischen Handel waren vor vielen Jahren zwei undatierte Karten der Kantone Freiburg und Bern im Angebot, die eine Genfer Apotheke herausgegeben hatte. Beide Karten sind sehr rar und in den öffentlichen Bibliotheken der Schweiz selten. Die Verbindung Apotheke – Kartographie mutet seltsam an, und so stellen sich einige Fragen: Gibt es noch weitere Karten der Genfer «Pharmacie Principale»? Wozu dienten solche Karten? Wann wurden sie gedruckt? Welche kartographische Anstalt hat sie hergestellt? Wie hoch ist die Qualität der Karten? Diesen Aspekten soll im Folgenden nachgegangen werden.

Die «Pharmacie Principale» in Genf

Die spannende Geschichte der Familie «de Toledo» und ihrer Apothekertätigkeit in Paris und Genf war kürzlich Gegenstand einer ausführlichen Publikation[1], worauf viele Informationen dieses Aufsatzes beruhen. Die jüdischen Vorfahren der Gründerfamilie stammen ihrem Namen nach wohl aus der spanischen Stadt Toledo,

[1] Bernard Lescaze / Liliane de Toledo, *100 Ans Pharmacie Principale à Genève*, Genf 2013. Siehe auch folgende Artikel von Serge Guertchakoff, Pharmacie Principale cède ses cinq centres Audilab, in: *Bilan*, 9.2.2012; Pharmacie Principale, une 3e génération visionnaire, in: *Bilan*, 27.11.2013, und Comment Pharmacie Principale change de stratégie, in: *Bilan*, 22.9.2014.

die sie im 15. Jahrhundert wegen der in Spanien herrschenden Judenverfolgungen verlassen hatten, worauf sie sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts im ottomanischen Adrianopel, dem heutigen türkischen Edirne, niederliessen. Victor de Toledo (5.2.1878 Adrianopel – 18.4.1945 Genf) besuchte, wie seine beiden Brüder Henri und Marc, die «École de pharmacie» in Paris, aber ohne die Ausbildung abzuschliessen. Sein Bruder Marc hingegen, mit dem Pharmaziediplom[2] in der Hand, gründete um 1899 in Paris eine Apotheke, in der er viele Salben und eine Seife «de Tolédo» anbot. Wann Victor Frankreichs Hauptstadt in Richtung Genf verliess, ist nicht überliefert. 1906 schloss er in der Calvinstadt seine Apothekerstudien ab und konnte 1907, dank der Aussteuer seiner kürzlich angetrauten Angelina Colafelice aus Apulien, die «Pharmacie du Parc» an der Rue des Eaux-Vives 77 eröffnen[3]. Zu Beginn vertrieb er dieselben Produkte wie sein Bruder in Paris. Die Geschäfte liefen gut, denn er setzte im Schnitt täglich 100 Franken um, vor allem dank der Salbe «de Tolédo». 1911[4] gründeten Victor und sein nach Genf übersiedelter Bruder Henri die zentraler gelegene «Pharmacie Principale» an der Rue du Marché 5[5].

Schon im ersten Preiskatalog von 1912[6] findet sich ein Produkt mit dem Namen «Tonique Tolédo»[7], das neben dem «Kafa»-Pulver zu einem Verkaufsschlager der Apotheke werden sollte (Abb. 1)[8]. Der gesundheitliche Nutzen dieses aus gealtertem Malaga, Pflanzen und Fleischextrakt bestehenden Stärkungsweins wurde wie

[2] «Pharmacien de 1re classe».

[3] In den Inseraten signiert sie aber als «Pharmacie TOLEDO».

[4] Mietvertrag vom 28.9.1911, gültig ab 1.1.1912. Eröffnung der Apotheke am 17.1.1912. Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 23.

[5] Der jährliche Hauszins betrug 12 000 Franken. Albert de Toledo verliess einige Monate später Paris, reiste nach Genf und trat auch in die Geschäftsleitung ein. Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 17, 23, 24.

[6] *La Tribune de Genève*, 16.5.1912.

[7] «Vin fortifiant contre anémie, surmenage, chlorose».

[8] Datierung: Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 49.

Abb. 1: Zwei Werbeplakate für das Stärkungsgetränk «Tonique Tolédo» von 1922 (links) und 1933 (rechts). Das ältere Werbeplakat preist das Getränk als Heilmittel für bettlägerige Kranke an, das jüngere eher als modisches Genussmittel für Gesunde. Graphiker: unbekannt. © Archiv «Pharmacie Principale» in Genf. Bearbeitung Marino Maggetti.

folgt angepriesen: «Grâce aux substances éminemment actives qui entrent dans sa composition, il constitue l'élément indispensable à la formation et à la nutrition de la chair musculaire. Pour rétablir une santé déficiente, pour donner de la vigueur et des forces aux convalescents, pour remonter ceux qui souffrent d'une dépression physique et morale, pour stimuler, rien ne vaut un verre à liqueur avant chaque repas de *Tonique Tolédo.*»[9] Der Malaga wurde auf dem Schienenweg mit Zisternenwagen aus Spanien in die Schweiz

[9] Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 49.

zu den Laboratorien in Sécheron gebracht[10]. Zu den besten Abnehmern dieses Stärkungsweins zählten übrigens – *honni soit qui mal y pense* – die Klöster in der Schweiz[11].

Die Halbliterflasche kostete 1912 und 1914 2.50 Franken[12]. Dieser Preis kann mit den monatlichen Minimallöhnen verglichen werden, die 1916 von der Apotheke ihren Angestellten bezahlt wurden (in Franken): «Chef aux expéditions» (175), «Commis magasiniers» (150), «Vendeur à la pharmacie» (150), «Commis facturiste au-dessus de 20 ans» (140), «Préparateurs employés au laboratoire» (140), «Magasiniers, emballeurs et cavistes» (130), «Hommes de peine» (125), «Sténo-Dactylographe au-dessous de 19 ans» (100), «Coursier au-dessous de 19 ans» (80) und «Commis de 16 à 18 ans» (70)[13]. Die «Ouvrières du conditionnement» wurden mit 2.50 Franken pro Tag entschädigt. Diese Minimallöhne waren nicht selbstverständlich, sondern mussten 1916 von der Belegschaft verhandelt werden[14].

Neben dem Stärkungswein vertrieb die Apotheke viele andere, meist ebenfalls selbst hergestellte Produkte, wie den «Liniment Tolédo» gegen rheumatische Beschwerden, die «Salsepareille Tolédo» zur Blutreinigung, das «Kafa»-Pulver gegen Kopfschmerzen, die «Riza»-Pillen zur Heilung von Bronchitis und die Toilettenartikel der Linie «Arda»[15] (Zahnpasta, Kölnisch Wasser, diverse Lotionen und Salben). Die «Pharmacie Principale» kam im Laufe der Zeit zu

[10] Zu diesen Ateliers siehe http://ge.ch/geodata/SIPATRIMOINE/SI-EVI-OPS/EVI/edition/fiches/RPI/RPI_2004-2826_16270.htm.

[11] Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 50: «Parmi les plus grands consommateurs de Tonique Tolédo se trouvaient les couvents où les abbés et les bonnes sœurs appréciaient grandement de boire un petit verre de vin doux sous couvert de fortifiant!»

[12] *La Tribune de Genève*, 8.5.1914.

[13] *La Solidarité, Organe de la Fédération suisse des ouvriers du commerce, des transports et de l'alimentation*, 17.6.1916.

[14] Sieh dazu *La Solidarité*, 12.2., 26.2., 11.3., 6.5., 3.6. und 17.6.1916.

[15] Nach einem die Stadt Edirne querenden Fluss.

einer grossen Blüte und ist heute in Genf und Umgebung an acht Standorten präsent[16].

Sie beschränkte ihre Aktivität aber nicht nur auf die Stadt Genf, sondern offerierte ihre Spezialitäten in der gesamten Schweiz[17]. So erschienen beispielsweise in der Freiburger Zeitung *La Liberté* regelmässig mehrere Inserate pro Jahr[18], mit der Mitteilung, dass die Ware in Genf bestellt werden konnte. Die Annoncen waren zuerst klein gehalten, wurden aber bald grösserformatig und mit situationstypischen Zeichnungen versehen. Den hiesigen Autoritäten – und wohl auch den lokalen Apotheken – wird diese Konkurrenz sehr missfallen haben, wie es die obrigkeitliche Warnung belegt, die im *Amtsblatt* und in der freiburgischen Zeitung *La Gruyère*, aber erstaunlicherweise nicht in der *Liberté*, erschien:

> «Un avertissement. – La *Feuille officielle* contient l'avis suivant: La Direction de la Police et de la Santé publique estime de son devoir de mettre le public en garde contre la réclame manifestement exagérée et même, dans bien des cas, charlatanesque que fait la Pharmacie Principale, à Genève. Celle-ci envoie des catalogues indiquant la vente d'une quantité de spécialités non autorisées dans le *canton de Fribourg* et dont l'efficacité, pour certaines d'entre elles, est loin d'être démontrée.» [19]

[16] www.pharmacie-principale.ch (Zugriff 30.1.2021): Aéroport, Balexert, Chavannes-de-Bogis, Confédération centre, Eaux-Vives, Gare des Eaux-Vives, La Praille, Vésenaz.

[17] Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 48: «Dans le catalogue de 1923, [...] tout le territoire national, y compris le Tessin, est couvert.»

[18] 1913 erschienen die ersten 8 Annoncen, 1914 (2), 1919 (2), 1920 (2), 1921 (6), 1922 (3), 1923 (3), 1924 (1), 1925 (4), 1926 (2), 1927 (6), 1928 (11), 1929 (7), usw. In den anderen Zeitungen des Kantons konnten in der Periode 1900–1929 keine Reklamen gefunden werden.

[19] *La Gruyère,* 4.1.1924.

Die Karten von Mitteleuropa

Die «Carte de l'Europe centrale» [1916]

Victor de Tolédo war ein geschäftstüchtiger Kaufmann, der von Anbeginn sein Vorhaben umsetzte, die Kundschaft mit Prämien anzulocken. Neben Preisnachlässen und Gratisobjekten hatte er während des Ersten Weltkriegs die Idee, eine Europakarte abzugeben:

> «Au moment où la pensée du public se reporte constamment vers le théâtre des opérations de guerre qui mettent en jeu la destinée de toute l'Europe, la Pharmacie Principale a cru être utile à son honorable clientèle en lui offrant gracieusement une carte de l'Europe centrale, qui lui permettra de suivre les mouvements des armées. Cette carte, de 1 mètre de largeur sur 0 m. 70 de hauteur, reproduite en lithographie, présente en caractères bien saillants et en traits fort nets des centres fortifiés les plus importants, les fleuves, les montagnes et les frontières des régions qui, en cette heure grave, attirent l'attention de tout le monde. Nous informons nos lecteurs que, moyennant le moindre achat, chacun peut se procurer gratuitement cette carte à la Pharmacie Principale, 5–7, rue du Marché, Genève. Pour ne pas priver de cette faveur sa clientèle hors de Genève, la Pharmacie Principale ajoutera à chaque expédition un exemplaire de la carte de l'Europe centrale».[20]

Man wüsste gerne mehr über diese «Carte de l'Europe centrale»: Wer war der Hersteller? Wo wurde sie lithographiert? Wie hoch war die Auflage? Eine Antwort auf diese Fragen kann nicht gegeben werden, da die bisherigen Nachforschungen leider kein Exemplar in einer schweizerischen Bibliothek zu Tage förderten.

Einige Tage später liess die «Pharmacie Principale» die Kundschaft wissen, dass sie eine verbesserte Auflage von 50000 Exemplaren der Zentraleuropa-Karte gedruckt habe, die ab dem 23. August als Prämie abgegeben werde.[21] Auch von dieser ist dem

[20] *La Tribune de Genève*, 16. und 17.8.1914.

[21] *La Tribune de Genève*, 21.8.1914.

Schreibenden zur Zeit kein Exemplar bekannt. Das Inserat endet mit folgendem Aufruf:

> «Comme toutes les nouveautés que personnellement et consciencieusement nous élaborons suscitent toujours de nombreuses et grossières imitations chez des esprits stériles, âprement jaloux, qui n'ont aucun sentiment de dignité commerciale, nous insistons auprès de notre clientèle pour qu'elle refuse catégoriquement toute carte qui ne porterait pas le nom et l'adresse de la Pharmacie Principale, 5, 7 rue du marché, Genève.»

Zwei Tage später wurde nachgedoppelt:

> «[...] Des cartes minuscules dont la lecture exigerait des instruments d'optique bien grossissants, ayant été mises en circulation par une concurrence, nous mettons en garde le public contre ces continuelles et grossières imitations et insistons pour qu'il ne se laisse pas prendre par des offres intentionnellement exagérées.»[22]

Welcher Konkurrent hier gemeint war, offenbarte sich vier Tage später mit folgendem Inserat der in Genf ansässigen «Grandes Pharmacies Économiques»[23]:

> «Chacun peut avoir gratuitement une carte teintée du Théâtre de la Guerre. Pour pouvoir suivre les faits d'armes et les déplacements des armées en présence, il faut avoir une carte récente exacte et surtout suffisamment détaillée. Des cartes absolument rudimentaires et inexactes ayant été répandues dans le public dans un but de réclame, nous nous faisons un plaisir d'offrir à titre gracieux à notre clientèle, une carte absolument exacte et suffisamment détaillée pour pouvoir suivre facilement jour par jour, d'après les dépêches, les marches et les positions des différentes armées.»[24]

[22] *La Tribune de Genève*, 23.8.1914.

[23] 1, rue Centrale (angle de la Corraterie) und 12, Croix d'Or (en face de la rue Céard). Über die erbitterte Auseinandersetzung zwischen beiden Apotheken siehe LESCAZE/DE TOLEDO (wie Anm. 1), S. 30–33.

[24] *La Tribune de Genève*, 27.8.1914.

Die Konkurrenz hatte ganz offensichtlich schamlos die Kartenidee kopiert, und man versteht die Reaktion der «Pharmacie Principale». Pikanterweise sind beide Inserate auf derselben Seite 2 der *Tribune de Genève* gedruckt worden. Auch von dieser Karte sind dem Schreibenden keine Exemplare bekannt, was einen Vergleich verunmöglicht. Am 4. September 1914 wurden mehr Details zur Karte der «Grandes Pharmacies Économiques» bekannt[25]. Sie konnte ab dem 5. September für einen Ladenkauf von mindestens 3 Franken («sauf spécialités et eaux minérales») gratis bezogen werden, war in sieben Farben lithographiert und hatte die Masse von 1 Meter auf 90 Zentimeter. Dazu gab es eine Serie von zehn Landesfahnen der kriegführenden Länder. Die Reaktion der «Pharmacie Principale» kam postwendend:

> «52 drapeaux. Le succès inattendu remporté par la distribution des cartes de l'Europe centrale montre suffisamment combien la Pharmacie Principale est allée à l'encontre des désirs du public par son heureuse initiative. Pour compléter son offre, la Pharmacie Principale, 5 et 7, rue du Marché, Genève, distribue depuis hier vendredi, 4 courant, à tous ceux qui font le moindre achat chez elle, en même temps qu'une grande carte en plusieurs couleurs, de 1 mètre de largeur sur 0,70 cm. de hauteur, une planche de 52 drapeaux représentant les pavillons de 10 peuples différents, tant belligérants que neutres. En fixant minutieusement ces drapeaux aux couleurs multiples et variées, sur la carte de l'Europe, chacun pourra, d'un seul regard, embrasser dans leurs grandes lignes les positions des armées et suivre leurs mouvements.»[26]

[25] *La Tribune de Genève*, 4.9.1914.

[26] *La Tribune de Genève*, 5.9.1914. Auch hier sind auf S. 2 die Inserate beider konkurrierenden Apotheken zu finden. Dasselbe Inserat brachte *La Liberté* am 22.9.1914 und 8.10.1914.

Die «Carte de la Nouvelle Europe» [1919]
Nach Beendigung des Kriegs pries die «Pharmacie Principale» im Herbst 1919 in mehreren, oft grossformatigen Inseraten eine neue Europakarte an (Abb. 2, Anhang):

Abb. 2: Werbung für die «Carte de la Nouvelle Europe» der «Pharmacie Principale» in Genf in der *Tribune de Genève* vom 9. Oktober 1919. Scan und Bearbeitung Marino Maggetti.

> «La nouvelle Europe. Au lendemain de la guerre féroce, qui dévasta une grande partie de l'Europe, tout le monde comprend combien il serait intéressant de pouvoir se rendre compte *de visu* sur une carte à grande échelle, de la modification des anciennes frontières de l'Europe et de la constitution de nouveaux Etats.

> [...] Et chacun sera en mesure de comprendre la situation géographique créée par les événements douloureux de ces dernières années, grâce à la carte de la Nouvelle Europe, éditée par la Pharmacie Principale, aux prix des plus grands sacrifices. Cette carte de 1 mètre × 0,70 minutieusement étudiée, très complète, est le travail d'un de nos meilleurs cartographes suisses, et constitue une œuvre d'une parfaite clarté et de précision.»[27]

Mit einem Einkauf von mindestens zwei Franken wurde die «Carte de la Nouvelle Europe»[28] der Klientel abgegeben (Abb. 3). Diese riesige Karte wurde bei Kümmerly & Frey in Bern lithographiert. Ihre Darstellung war aber nur für wenige Jahre aktuell, denn mit dem Vertrag von Lausanne (24.7.1923) wurden grosse Landstriche um Izmir («Smyrne») und Manises («Magnésia») sowie zwischen «Andrinople» und «Constantinople» türkisch. Die Karte gibt keine Auskunft über den Massstab[29] und bringt weder eine Massstabsleiste noch eine Legende. Das Interesse war enorm, denn die 50 000 Exemplare waren innert weniger Tagen weg[30]. Weitere 50 000 Exemplare wurden eine Woche später angekündigt[31]. Ende Oktober war diese zweite Auflage der zehnfarbigen Karte bereit. Ihre Abgabe wurde auf fünf Tage, vom Samstag, den 1. November 8.00 Uhr, bis Mittwoch, den 5. November 19.00 Uhr, beschränkt[32]. Von dieser Karte hat sich je ein Exemplar in einer öffentlichen Bibliothek der Schweiz[33] sowie im Archiv der «Pharmacie Principale» (Anhang) erhalten.

[27] *La Tribune de Genève*, 5.10.1919. Damit ist diese Karte indirekt datiert.

[28] Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), bringen auf S. 27 eine Werbung für die Karte.

[29] Ca. 1:5 Mio. laut der Schweizerischen Nationalbibliothek.

[30] *La Tribune de Genève*, 17.10.1919.

[31] *La Tribune de Genève*, 26.10.1919; *La Liberté* 28. und 29.10.1919.

[32] *La Tribune de Genève*, 31.10.1919.

[33] Schweizerische Nationalbibliothek Bern (Magazin Ost 3 Eu 1920).

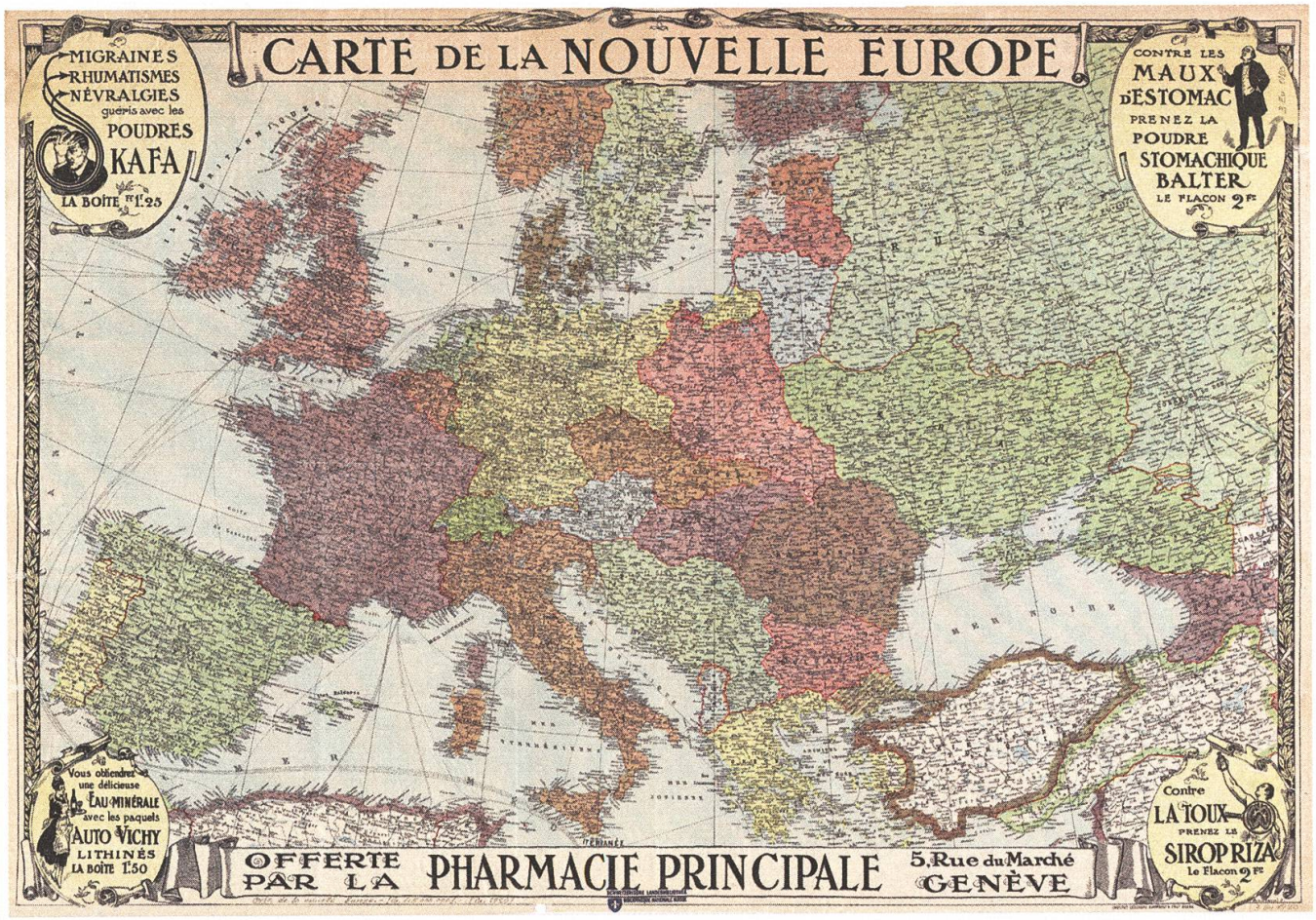


Abb. 3: Die «Carte de la Nouvelle Europe» der «Pharmacie Principale» in Genf [1919]. © Schweizerische Nationalbibliothek Bern (Magazin Ost 3 Eu 1920).

Die Kantonskarten

Neben den genannten Karten liess die «Pharmacie Principale» bei der Winterthurer Lithographie-Anstalt «Cartographia Winterthur S.A.» auch kantonale Karten drucken und verteilte sie in den entsprechenden Kantonen als Prämien[34]. Es ist anzunehmen, dass alle Kantone berücksichtigt wurden, auch wenn der Schreibende bislang nur Exemplare von sechs Kantonskarten auffinden konnte: Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg, Tessin und Waadt (Anhang). Die folgende Besprechung erfolgt in Reihenfolge des geschätzten Druckjahrs, mit einem Schwergewicht auf der Freiburger Kantonskarte und nur kurz gehaltenen Ausführungen zu den übrigen.

Die Karte «Canton de Genève» [ca. 1914–1915]
Das Kantonsgebiet kommt auf dieser Karte klar zum Ausdruck, das Filage des Genfersees ist schön ausgeführt und das Verhältnis zwischen Schrift, Verkehrswegen und Häusern ausgewogen (Abb. 4, Anhang). Zu bemängeln ist einzig der Umstand, dass die Schrift sehr oft schlecht lesbar ist. Das Terrain wird mit Böschungsschraffen dargestellt, wobei eine dunklere Färbung der steilen Hänge einen leicht plastischen Eindruck erzeugt. Hier wird aber nicht dem Dufour'schen Schema eines Lichteinfalls von Nordwesten gefolgt, denn die dunklere Färbung ist unabhängig von der Ausrichtung des Hanges. Die Legende listet die Eisenbahnlinien (mit Bahnhöfen), vier Typen von Verkehrsverbindungen, die Tramlinien, zwei Arten von Grenzen (Kanton, Gemeinden) und das Waldsymbol auf. Von dieser Karte gibt es einen Zustandsdruck, auf dem die Gravur der einfarbig schwarzen Kartenelemente ausgezeichnet analysiert werden kann (Abb. 5).

Als Vorbild der Karte diente zweifelsohne die «Carte du Canton de Genève. Réduction de celle du Général Dufour mise à jour et publiée par Briquet & Fils éditeurs à Genève» im Massstab 1 : 50 000, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der

[34] Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 28.

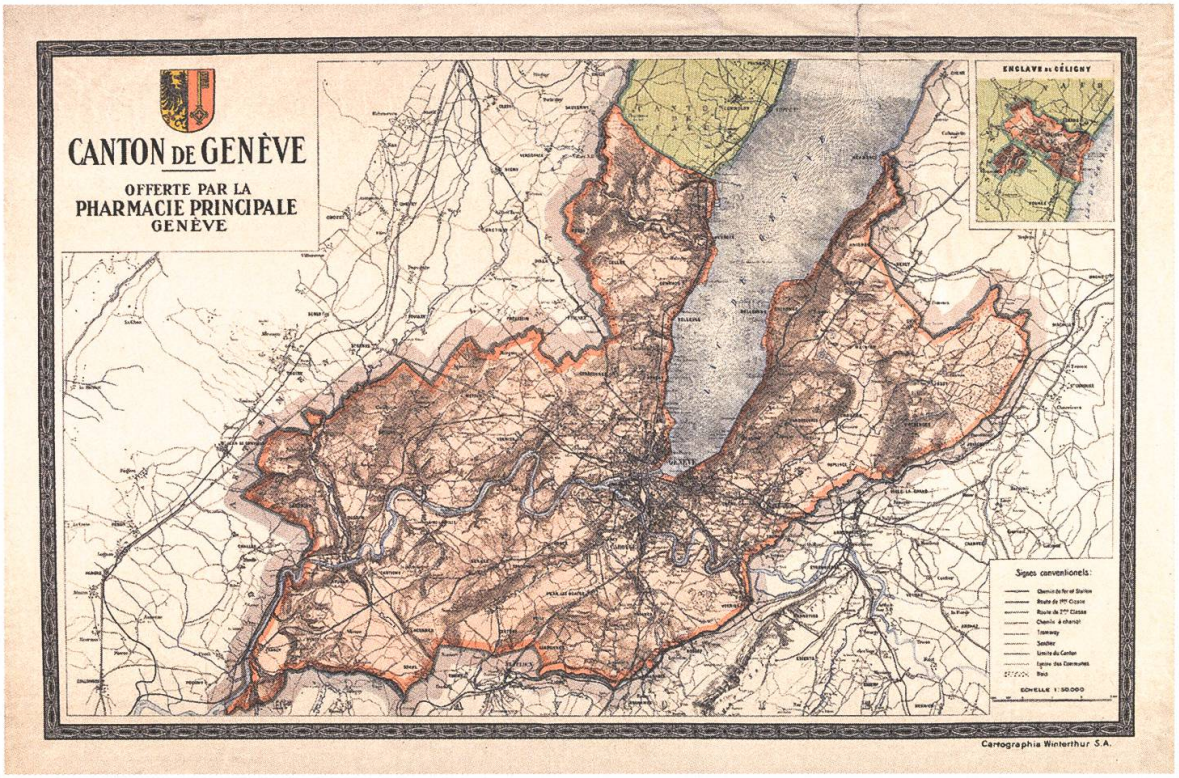


Abb. 4: Die Genfer Kantonskarte der «Pharmacie Principale» in Genf [ca. 1914–1915]. © Bibliothèque de Genève, centre d'iconographie genevois (CIG 38G 50. RERO No. R007320530).

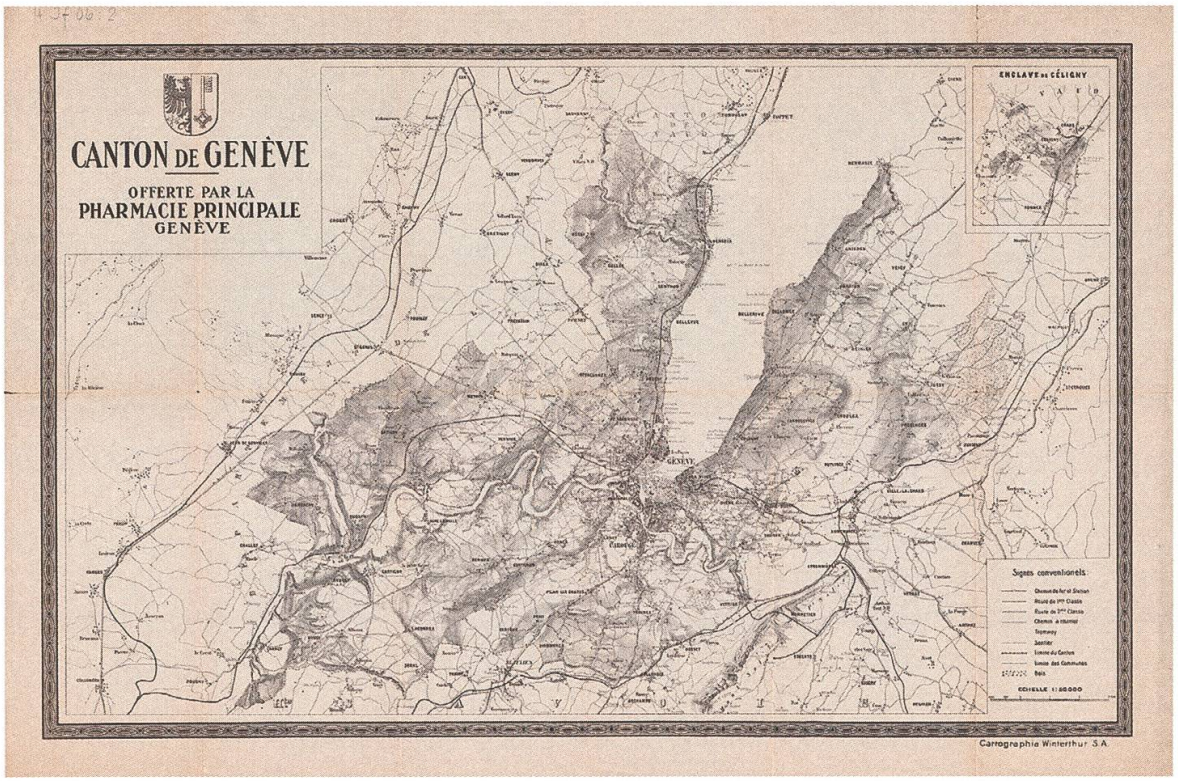


Abb. 5: Die Genfer Kantonskarte der «Pharmacie Principale» in Genf [ca. 1914–1915]. Zustandsdruck des Lithosteins mit den schwarz eingefärbten kartographischen Elementen. © Zentralbibliothek Zürich (4 Jf 06:2).

Winterthurer Lithographieanstalt «Wurster, Randegger & Co.» in vielen Ausgaben gedruckt wurde. Ihre Nachfolgerin, die «Kartographia Winterthur», verwendete die gleichen Lithosteine beispielsweise noch für die Ausgabe von 1921. Auch wenn die Ähnlichkeit beider Kantonskarten nicht von der Hand zu weisen ist, gibt es doch genügend Unterschiede, wonach die Kantonskarte der «Pharmacie Principale» von anderen Lithosteinen stammen muss.

Die Karte ist nicht datiert. Laut Angaben der «Bibliothèque de Genève, Centre d'iconographie genevois» soll sie um 1920 hergestellt worden sein. Da die Karte in Winterthur von der Firma «Cartographia Winterthur S.A.» graviert und gedruckt wurde, muss sie während deren Existenz, das heisst in den Jahren 1906 bis 1924, entstanden sein[35]. 1925 wurde die Tramlinie Versoix-Genf aufgehoben[36] und 1920 der Flughafen Cointrin in Betrieb genommen. Nun existiert auf der Karte die Tramlinie noch und um Cointrin sind keine Bauarbeiten für den zukünftigen Flughafen eingezeichnet[37]. Ein wichtiger Hinweis ist mit der Bezeichnung «Pont Butin» zwischen dem Dorf Châtelaine und dem Friedhof von [Petit] Lancy gegeben, an einem Ort, wo überhaupt keine Brücke zu sehen ist (Abb. 6). Der Bau des «Pont Butin» über die Rhone wurde 1916 begonnen, aber erst 1926 beendet, weil 1924 ein Brückenpfeiler einstürzte[38]. Da diese Brücke auf der Karte fehlt, muss Letztere vor 1916 graviert und gedruckt worden sein. Die namentliche Erwähnung der Brücke auf der Karte zeigt, dass

[35] Urban SCHERTENLEIB, *Kartographie in Winterthur*, Winterthur 1994, S. 11; DERS., *Werkkatalog der Winterthurer Kartographiebetriebe (1842–1924)*, Winterthur 1993 (maschinenschriftl.), listet diese Karte auf S. 34 auf und gibt als Druckdatum «nach 1906» an.

[36] Ernst MATHYS, *Hundert Jahre Schweizerbahnen. Les chemins de fer suisses au cours d'un siècle, 1841–1941*, Bern 1942, S. 30.

[37] Gilles BARBEY / Armand BRULHART / Georg GERMANN / Jacques GUBLER, *Genève*, in: *INSA, Inventar der neueren Schweizer Architektur* 4 (1982), S. 259.

[38] Wikipédia, Pont Butin (Zugriff 23.3.2021).

der Bau beschlossene Sache und in kartographischen Kreisen bekannt war. Von daher ist auszugehen, dass der Druck spätestens 1914–1915 erfolgte[39].

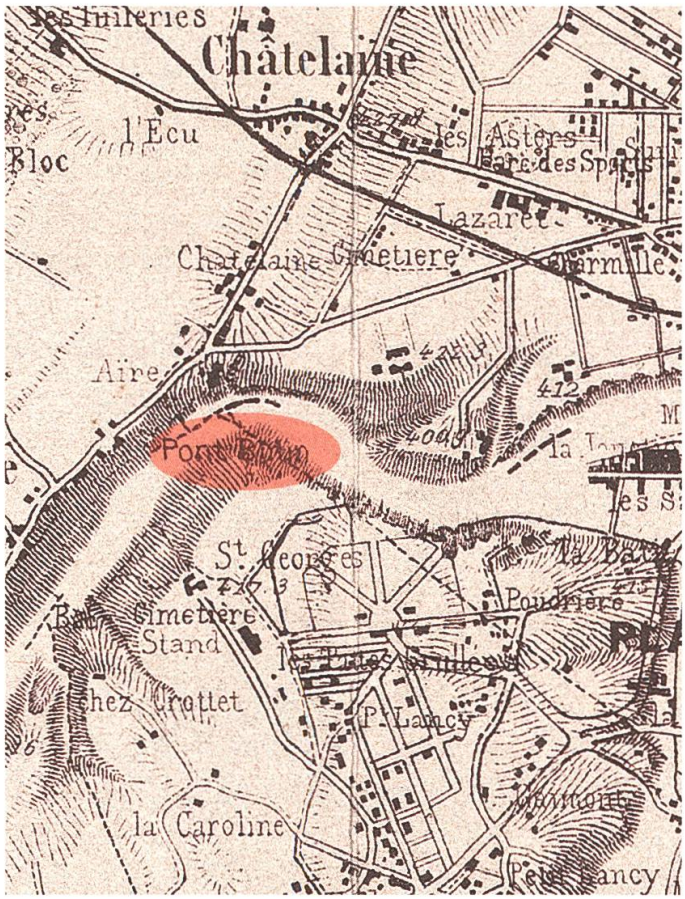


Abb. 6: Ausschnitt aus dem Zustandsdruck der Genfer Kantonskarte mit dem hellrot unterlegten Namen «Pont Butin». Scan und Bearbeitung Marino Maggetti.

[39] Präzisere Angaben bedürften genauerer lokal-historischer Kenntnisse, die dem Schreibenden fehlen.

Die Karte «Canton de Fribourg» [ca. 1915]
Diese bisher wenig bis überhaupt nicht bekannte Freiburger Kantonskarte fehlt im Verzeichnis von Jean Dubas[40] und unterscheidet sich deutlich von der vorhergehenden (Abb. 7, Anhang). Sie passt mit ihrer vegetabilen Umrandung und der Dekoration in den ausgehenden Jugendstil. Die Vignette oben links, die auf der Genferkarte fehlt, zeigt das Brustbild einer mit Weintrauben und Weinblättern geschmückten langhaarigen und leicht bekleideten jungen Frau, die uns zulächelt und in der linken Hand ein mit dem «Vin Tonique Toledo» gefülltes Weinglas hält[41]. Eine entsprechende Flasche schwebt rechts über den Weinblättern. Mit Stichworten («anémies, surmenés, convalescents») wird erklärt, von wem dieses Getränk eingenommen werden soll und dass die Flasche 5 Franken kostet. Unter dem Titel steht das Kantonswappen. Die Legende unten links weicht von derjenigen der Genfer Kantonskarte ab. Mit nur 4 schwarzen Strassen- und zwei roten Eisenbahnsignaturen ist sie sehr rudimentär gehalten. Letztere dominieren im Kartenbild gegenüber den Strassen. Was der Zusatz «ligne directe» bedeuten soll, ist unklar, denn auch eine Nebenlinie stellt eine direkte Verbindung zwischen zwei Bahnhöfen dar. Mit den beiden roten Liniensymbolen können zudem nicht Schmalspur- und Normalspur-Linien gemeint sein, denn die Schmalspurlinie zwischen Zweisimmen und Vevey ist fett gedruckt. Es ist daher anzunehmen, dass die Kartographen Haupt- und Nebenlinien meinten.

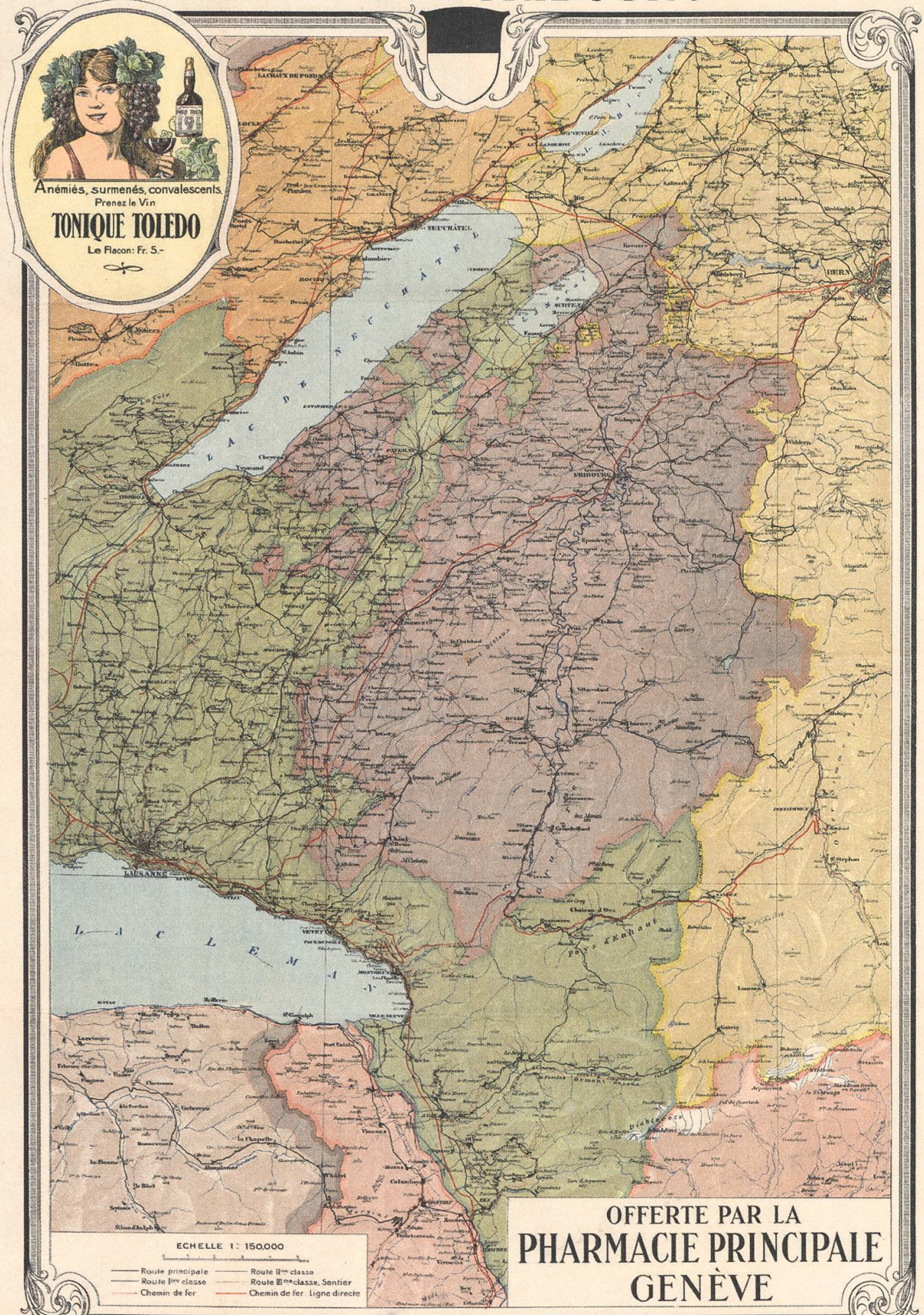
Eine Datierung der Karte kann mit Hilfe der Inbetriebnahmen der Eisenbahnstrecken erfolgen, unter der Voraussetzung, dass die Winterthurer Kartographen den neuesten Stand immer akkurat wiedergaben. So enthält die Karte die Bahnstrecke von Le Sepey nach Les Diablerets (Inbetriebnahme 1914), aber nicht diejenige

[40] Jean Dubas, *Cartographie de Fribourg, un autre visage du canton*. Typoskript, 1981 (Stadtarchiv Freiburg, Fonds Dubas, unklassiert).

[41] Die Doppellinie ist 10.3 cm breit, Höhe bis zum obersten Traubenblatt 7.8 cm.

Abb. 7: Die Freiburger Kantonskarte der «Pharmacie Principale» in Genf [ca. 1915]. ▶ Privatsammlung. Scan Alexandre Vaira (Departement für Geowissenschaften, Universität Freiburg i. Ue.).

CANTON DE FRIBOURG



OFFERTE PAR LA
PHARMACIE PRINCIPALE
GENÈVE

Cartographia Winterthur S.A.

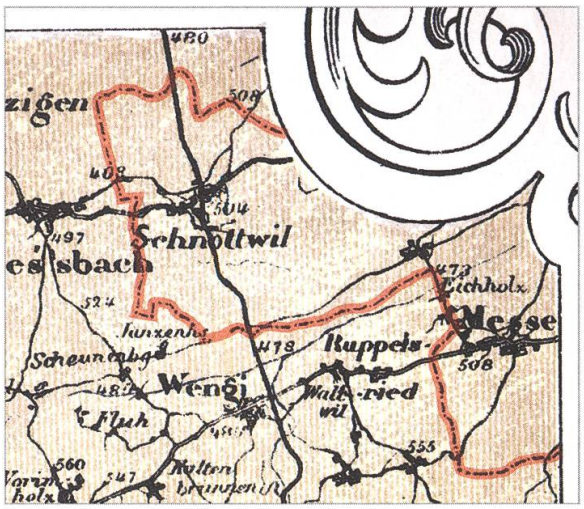


Abb. 8: Ausschnitt aus der Freiburger Kantonskarte mit den rot nachgezogenen Grenzen zwischen den Kantonen Bern (rechts) und Solothurn (links). Foto und Bearbeitung Marino Maggetti.

von Leysin zum Grand Hotel Leysin (1916)[42], und wird demnach zwischen 1914 und 1916, sehr wahrscheinlich im Jahre 1915, gedruckt worden sein.

Die Lithographie besitzt mit den sieben schön ausgewogenen farbigen Flächen des französischen Auslandes (helles Braun) und der Kantone Bern (gelb), Freiburg (lila), Neuenburg (gelborange), Wallis (rosa) und Waadt (olivgrün) ein sehr gefälliges Erscheinungsbild. Dem Kanton Bern wurde fälschlicherweise auch das Gebiet des Kantons Solothurn zugeschlagen, obwohl die Kantonsgrenze um das solothurnische Schnottwil klar eingetragen ist (Abb. 8). Die Werbung und die Auftraggeberin heben sich in ihren Kartuschen deutlich vom topographischen Untergrund ab. Die Kantonsgrenzen werden mit einer Abfolge schwarzer «Strich-Punkt-Strich» Symbole und die Landesgrenzen mit eng gescharten schwarzen Kreuzen markiert. Erstere werden zudem beidseitig von einem dünnen Band begleitet, dessen jeweilige Farbe eine Nuance dunkler gehalten ist als das Flächenkolorit des entsprechenden Kantons.

[42] MATHYS (wie Anm. 36), S. 27–28.

Die dem Kanton zugewandte Seite der Landesgrenze wird von dem zugehörigen Kantonsgrenzenband begleitet, während auf der anderen Seite zwei solche Bänder zu beobachten sind: ein helles breites, und hart an der Grenze ein dieses überdeckendes dunkleres Band. Ein Relief ist – mit nordwestlicher Beleuchtung – ausschliesslich im französischen Hoheitsgebiet angedeutet, während es in den Kantonsgebieten nur erraten werden kann. Schraffen sind nicht zu erkennen. Höhenkurven wurden lediglich auf den weiss gehaltenen Gletscherflächen eingetragen, und zwar in blauer Farbe, wobei zu fragen ist, wozu dies dienen sollte. Je zwei feine horizontale und vertikale Linien durchschneiden das Kartenbild. Sie entsprechen zwei Breiten- (46°30'; 47°00') und zwei Längengraden (4°30'; 5°00').

Das Kartenbild zeugt gesamthaft von einer schnellen, unsorgfältig ausgeführten Arbeit, denn die Namen und die Höhenkoten sind sehr oft kaum zu lesen beziehungsweise zu entziffern. Die Hierarchie der Bergnamen ist zudem erratisch. So sticht die Pointe de Paray mit ihren fett gedruckten Namen und Höhenkote aus dem Kartenbild, während der benachbarte Vanil Noir mit seiner kleineren Normalschrift untergeht. Man würde ja das Gegenteil erwarten, nämlich dass der höchste Berg des Kantons entsprechend seiner Stellung das fetteste und grösste Schriftbild bekommt. Eine analoge Bemerkung gilt für die Paare Wandfluh–Dent de Ruth und Schafberg–Kaisereggschloss, wo die jeweils letztgenannten im Gelände markanter erscheinen als die erstgenannten. Was hat die Winterthurer Kartographen bewogen, die lokalen geographischen, hypsometrischen und topographischen Realitäten dermassen zu ignorieren? Was die Berge um den Schwarzsee angeht, so orientierten sie sich offensichtlich an Blatt 366 Boltigen des «Topographischen Atlas der Schweiz im Masstab der Original-Aufnahmen» (sogenannte Siegfriedkarte), denn die 2186 m des Kaiseregg stimmen mit den dortigen Angaben überein[43]. Der Name «Kaisereggschloss»

[43] Auf der Generalkarte der Schweiz 1:250 000 lautet der Name dieses Berges von 1871 bis zur Ausgabe 1903 «Kaiser Eck» (2191 m), in den Ausgaben 1904 und 1915 «Kaiseregg» (2191 m). Auf Blatt XII der Dufourkarte heisst

entnahmen sie aber älteren Ausgaben dieses Siegfriedblattes und nicht dessen Auflage von 1917, was einen weiteren *terminus ante quem* für die Drucklegung der Kantonskarte ergibt. Dem Drucker ist bei der Endkontrolle noch Folgendes entgangen: Die Umrisse des Seedorfsees wurden zwar korrekt eingezeichnet, aber seine Fläche erhielt nicht das Blau der Gewässer, wie beispielsweise der Schwarzsee, sondern das Lila des Kantons.

Im Gegensatz zu den Europakarten konnten in den freiburgischen Zeitungen[44] keine Reklamehinweise auf die Kantonskarte gefunden werden. Über die Auflage kann nur spekuliert werden. Sie wird aber deutlich kleiner gewesen sein als diejenige der Europakarten und wohl nur wenige Tausend betragen haben.

Die Karte «Canton de Berne» [ca. 1917]

Diese Kantonskarte (Abb. 9, Anhang) fehlt im bernischen Kartenkatalog[45]. Sie gleicht im Aufbau und in der Gestaltung sehr stark dem freiburgischen Äquivalent. Das Sujet der Vignette ist fast identisch, wurde aber grösserformatig gestochen. So fehlt beispielsweise das einzelne Haar ganz links (Abb. 10)[46]. Die darin enthaltenen Angaben sind genau gleich. Die vegetabilen Elemente des Jugendstils sind auf die Umrandung des Kantonswappens beschränkt, während der Kartenrahmen in Form beschwingt repetitiver geometrischer Muster ausgeführt wurde. Die Berner Kantonskarte wird also etwas jünger als ihr Freiburger Pendant sein. In der Legende

er zuerst «Kaiser Eck» (Erstausgabe 1860 bis Ausgabe 1877, 2191 m), dann «Kaisereggschloss» (Ausgabe 1880 bis Ausgabe 1883, 2191 m; Ausgabe 1887 bis Ausgabe 1912, 2186 m) und ab der Ausgabe 1915 «Kaiseregg» (2186 m). Blatt 366 Boltigen der Siegfriedkarte verwendet «Kaisereggschloss» ab der Erstausgabe 1879 bis zur Ausgabe 1902, und «Kaiseregg» ab der darauffolgenden Ausgabe 1917, alle mit einer Gipfelhöhe von 2186 m.

[44] Durchgesehen: *Freiburger Nachrichten* (1864–2006), *La Gruyère* (1882–2011) und *La Liberté* (1871–2012).

[45] Georges Grosjean, *Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern*, II. Teil, Bern 1960.

[46] Breite des Doppelstriches 12.7 cm, Höhe bis zum obersten Blatt 9.1 cm.

Abb. 9: Die Berner Kantonskarte der «Pharmacie Principale» in Genf [ca. 1917]. Privatsammlung. Scan Alexandre Vaira (Departement für Geowissenschaften, Universität Freiburg i. Ue.).

CANTON DE BERNE

Abb. 10: Ausschnitt aus der Berner Kantonskarte mit dem Mädchenkopf. Foto und Bearbeitung Marino Maggetti.

sind keine Unterschiede zu derjenigen der Freiburger Kantonskarte auszumachen. Mit der Passgenauigkeit der verschiedenen Farben bzw. deren Lithographiesteine[47] wurde wenig Aufwand getrieben, wie dies an der schlechten Übereinstimmung der blau punktierten Gletschergrenzen mit dem für sie ausgesparten weissen Untergrund zu sehen ist (Abb. 11).

Zur Datierung dieser Karte können wiederum die Eisenbahnstrecken zu Hilfe gezogen werden[48]. Von den 1916 auf dem

[47] In der Lithographietechnik wird für jede Farbe ein spezieller Lithostein verwendet.

[48] MATHYS (wie Anm. 36), S. 28.

Kantonsgebiet in Betrieb genommenen Strecken sind nur zwei eingetragen (Brienz–Interlaken und Nidau–Siselen), während die Strecke Solothurn–Zollikofen fehlt. Zu sehen ist auch die 1917 in Betrieb genommene Strecke Siselen–Ins. Hingegen fehlt die Strecke Solothurn–Niederbipp (1918). Daraus kann geschlossen werden, dass die Karte zwei Jahre nach der freiburgischen, wohl um 1917, in Druck ging.

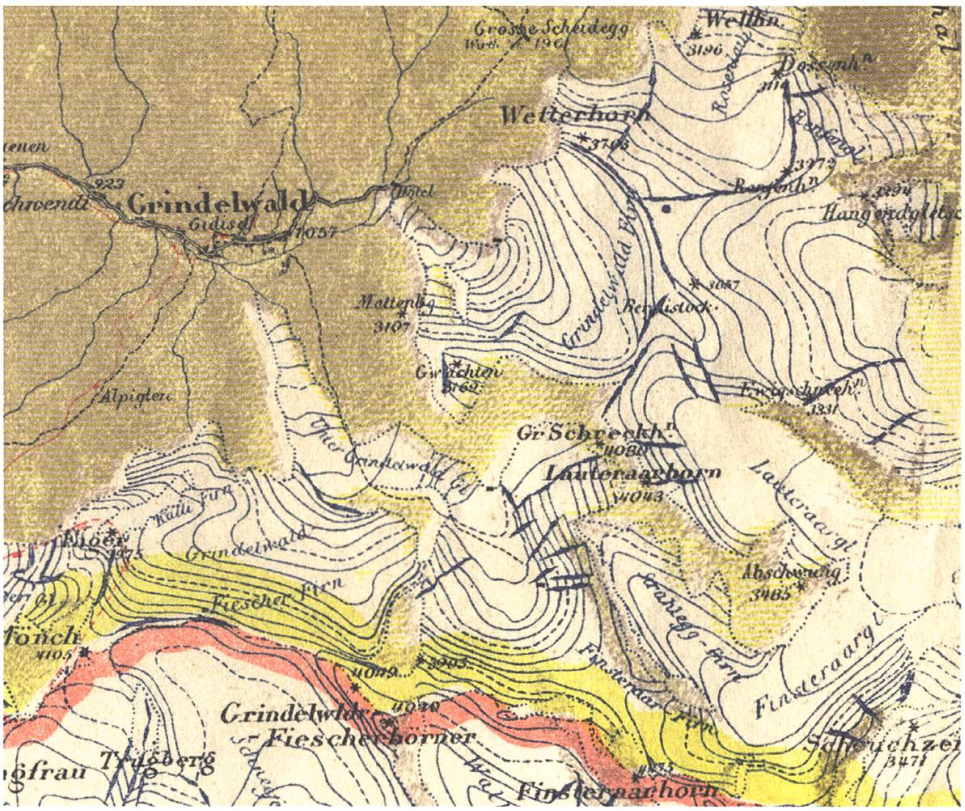


Abb. 11: Ausschnitt aus der Berner Kantonskarte mit den Berner Hochalpen südlich von Grindelwald. Die schlechte Passgenauigkeit des blauen Lithographiesteins ist an den Gletschergrenzen gut zu erkennen. Scan und Bearbeitung Marino Maggetti.

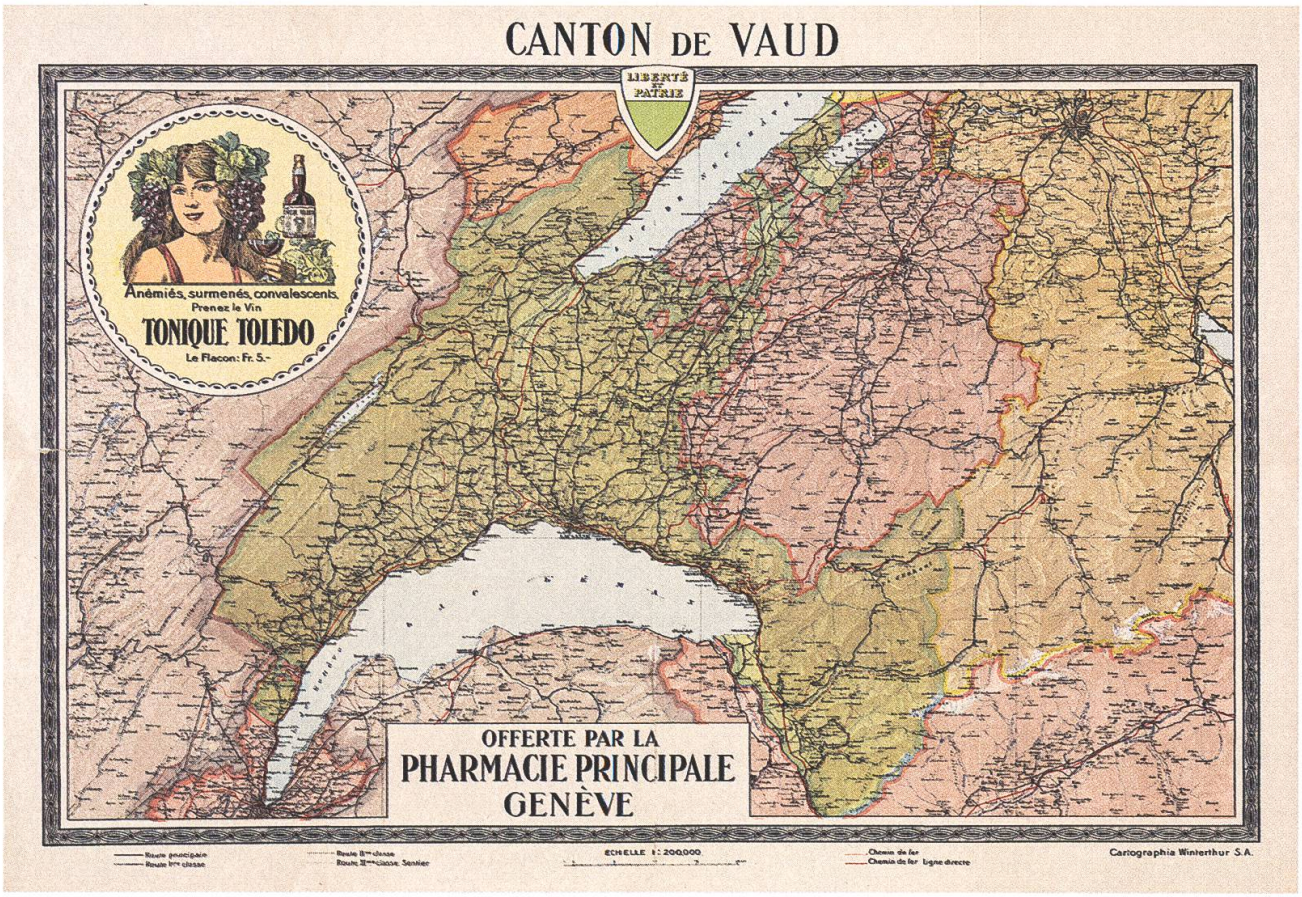


Abb. 12: Die Waadtländer Kantonskarte der «Pharmacie Principale» in Genf [ca. 1917–1920]. © Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne (BCUL_IGE_555).

Die Karte «Canton de Vaud» [ca. 1917–1920]
Die Darstellung folgt dem Schema der Freiburger und Berner Kantonskarten, wie man unschwer in der Anordnung des Titels und des Kantonswappens, der dominanten Vignette und dem unübersehbaren Hinweis auf die offerierende Apotheke sehen kann (Abb. 12, Anhang). Auch die Legende und die Ausführung der Karte sind dieselben. Zur Datierung bietet sich die Bahnlinie von St-Cergue nach La Cure an, die 1917 in Betrieb genommen wurde und die auf der Karte zu sehen ist, im Gegensatz zum noch fehlenden Trassee La Cure–Les Rousses, das erst 1921 befahren wurde[49]. Aus diesen Gründen scheint eine Entstehung zwischen 1917 und 1920 sehr wahrscheinlich.

Die Karten «Canton de Neuchâtel» [ca. 1915] und «Cantone di Ticino»
In ihrem Konzept folgen beide den bisher besprochenen Kantonskarten, mit Ausnahme derjenigen von Genf[50]. Bei der Neuenburger Kantonskarte sind der Massstab, die Legende und die «Tonique Toledo»-Vignette identisch mit denjenigen der Freiburger Karte, während sich die Umrahmung nur geringfügig unterscheidet. Aus diesem Grund scheint eine versuchsweise Datierung um 1915, wie für die Freiburger Kantonskarte, gerechtfertigt. Auf der Tessiner Karte prangt die Werbung in einer ovalen Vignette, die Legende ist italienisch und französisch gedruckt und die restlichen Angaben sind italienisch. Eine Datierung kann leider nicht vorgenommen werden.

[49] MATHYS (wie Anm. 36), S. 28–29.

[50] Dem Schreibenden standen nur die Fotos des Archivs der «Pharmacie Principale» zur Verfügung. Eine genaue Analyse ist wegen der ungenügenden Auflösung des zur Verfügung stehenden Bildmaterials nicht durchführbar.

Die Karte «Carte de la Suisse» [ca. 1924]

Die vielfarbige «Carte de la Suisse» (Abb. 13, Anhang) bringt in jeder Ecke eine schwarz-weisse Vignette mit Werbungen für je ein Produkt der Genfer Apotheke: (1) KAFA-Pulver gegen Migräne, Neuralgie und Rheumatismus, die Schachtel zu Fr. 1.50; (2) TOLEDO-Tonic gegen Anämie, Überarbeitung und für die Rekonvaleszenz, die Flasche zu Fr. 5.–; (3) BALTER-Pulver gegen Bauchschmerzen aller Art, die Flasche zu Fr. 2.–, und (4) LÉRY-Pillen gegen Verstopfung, die Schachtel zu Fr. 1.50. Die beiden ersten Reklamen in einer schildartigen Vignette sind mit je einem suggestiven Bild versehen, die zwei runden unten zeigen keine Illustration. Vegetabile Elemente mit herausragenden Einzelblumen (Edelweiss) oder Blumenarrangements umranden alle Vignetten. Die Spenderin ist in Grossbuchstaben unübersehbar direkt unterhalb der unteren Umrahmung platziert, während der Hinweis auf die Besitzerin («Propriété de la Pharmacie Principale») und die Herstellerin («Editée par Kummerly et Frey à Berne») ganz klein gehalten sind. Die ausführliche Legende listet wie in den Kantonskarten vor allem verschiedene Klassen von Verkehrsverbindungen auf: rote für die Strassen und Wege, schwarze für die Eisenbahn und das Tram. Der Wechsel in der Farbgebung zeugt vom enormen Paradigmenwandel in den ca. zehn Jahren seit dem Erscheinen der Kantonskarten, das heisst der Verschiebung vom öffentlichen zum Individualverkehr. Automobilisten konnten der Karte entnehmen, ob eine Strasse geöffnet, beschränkt geöffnet und sogar gesperrt war. Sie erfuhren Details über das für die damaligen Fahrzeuge wichtige zu erwartende Gefälle (vier Signaturen) und die Distanzen in Kilometern zwischen ausgewählten Ortschaften (rote Ziffern). Weitere Symbole betreffen die übrigen Strassen, Maultierpfade und Wege. Nur drei Symbole gelten für die Eisenbahnen und Trams. Normalspurbahnen haben eine fette, Schmalspurbahnen eine dünne und Trams eine gestrichelte schwarze Linie[51]. Wasserläufe sind mit einer

[51] Es ist nicht verständlich, warum die Schmalspurlinien Aarau–Schöftland (Suhrtalbahn), Aarau–Reinach (Wynentalbahn) und Ins–Täuffelen–Nidau mit der Tramsignatur versehen wurden.

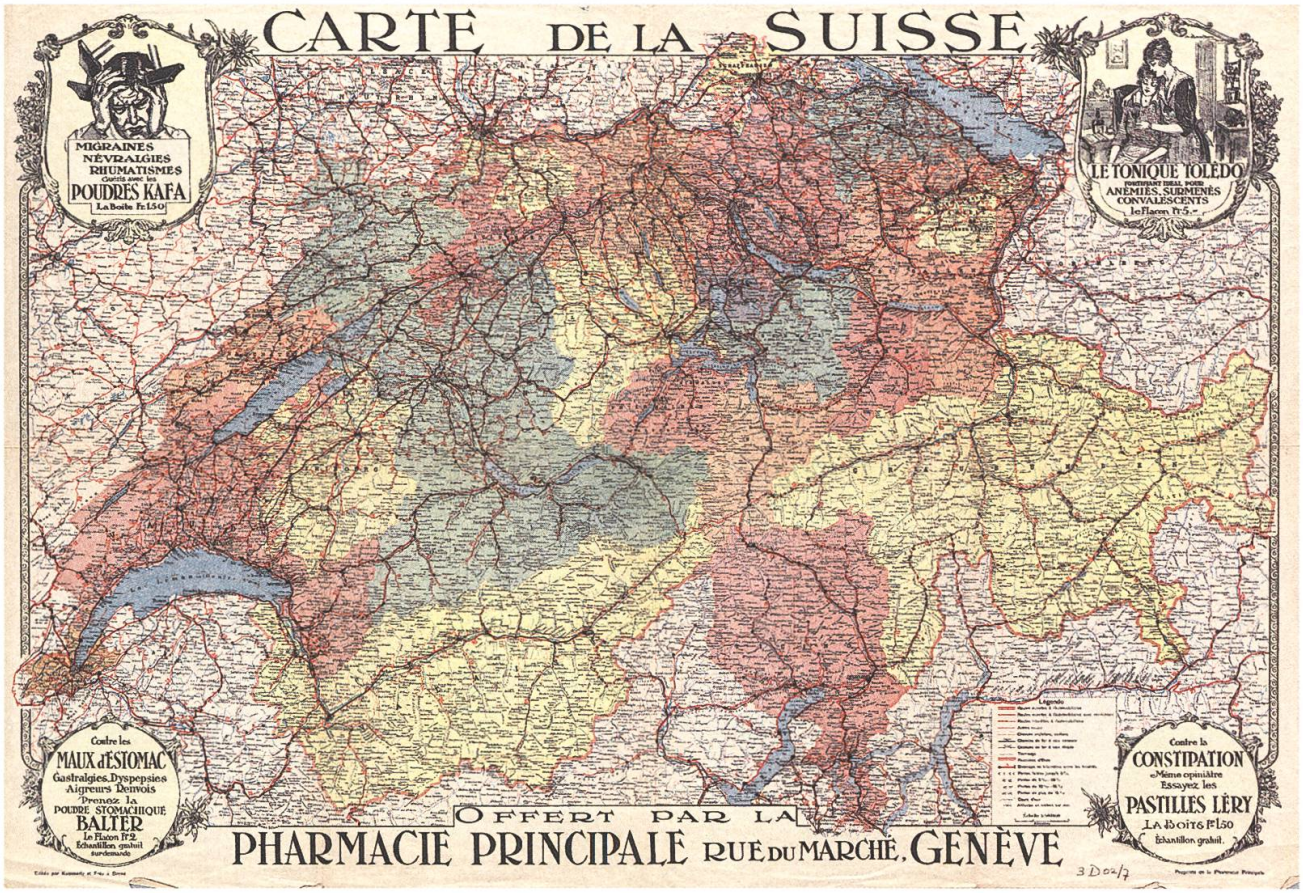
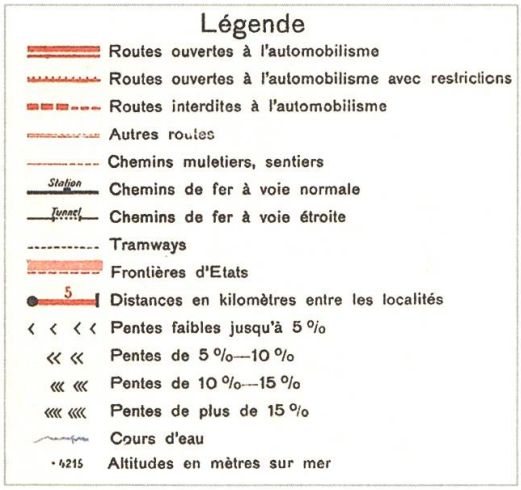


Abb. 13: Die Schweizerkarte der «Pharmacie Principale» in Genf [ca. 1924]. Gesamtkarte (oben) und Ausschnitt: Legende (unten). © Bibliothèque de Genève (BGE 3 D 02/7. RERO No. R007019608).



blauen Linie, Höhenkoten mit einem schwarzen Punkt und schwarzen Zahlen (Meter über Meer) und Staatsgrenzen mit einem rötlichen Band markiert. Die zehnfarbige Karte wurde mehrmals aufgelegt[52]. Im hier abgebildeten Kartenbild dominieren, verglichen mit den besprochenen Kantonskarten, die automobil befahrbaren Verkehrswege – der Siegeszug des Automobils hat demnach begonnen, auch wenn das Auto im ganzen Kanton Graubünden noch nicht fahren durfte und in den Walliser Seitentälern mit erheblichen Behinderungen zu rechnen war. Damit ist auch ein Element zur Datierung der abgebildeten Karte gegeben, da dieses Verbot erst 1925 aufgehoben wurde[53]. Zieht man die Eisenbahnlinien zu Rate, so fehlen die 1926 in Betrieb genommenen Strecken[54], während die Rütilinie Zollikofen–Worblaufen von 1924 eingetragen ist. Berücksichtigt man, dass im gleichen Jahr im Kanton Graubünden einige Strassen freigegeben wurden[55], so kann mit guten Gründen angenommen

[52] Lescaze/de Toledo (wie Anm. 1), S. 27.

[53] Jürg Simonett, Die verweigerte Automobilität: das Bündner Autoverbot 1900–1925, in: *Rote Revue: Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur* 71, 4 (1993), S. 37–40.

[54] Mathys (wie Anm. 36), S. 30: Mendrisio–Stabio, Meiringen–Innertkirchen, Gletsch–Disentis.

[55] Ragaz–Tardisbrück–Chur, Chur–Lenzerheide–Tiefenkastel–Silvaplana, Lenz–Davos und San Vittore–Bernhardin–Splügen–Splügenpass laut dem Erläuterungstext auf der Rückseite der «Uebersichtskarte, Strassen-Reglemente», Beilage zu Otto Richard Wagner, *La Suisse. Guide de l'Automobiliste* édité par le Touring-Club Suisse. *Die Schweiz. Führer für Automobilfahrer*, herausgegeben vom Schweizer Touring-Club, XI. Ausgabe, Bern 1924/1925; Maurice Delessert, *Guide officiel du tourisme automobile en Suisse*, Ière édition, Zurich [1925], S. 26, zitiert aber folgende Strassen: Pont de Tardis près Landquart–Coire–Lenzerheide–Tiefencastel–col du Julier–Silvaplana, Lenz–Brienz–Alvaneu–Davos (Sanatorium bâlois et station de Wolfgang, points terminus), Davos–Dürrboden, Frauenkirch–Sertigtahl–Dörfli, Silvaplana–St-Moritz–Pontresina (fin du village), Silvaplana–Sils-Maloja–Castasegna–frontière italienne, St-Vittore–St-Bernardin–Splügen–col du Splügen, St-Moritzbad–St-Moritzdorf–Champfèr, Celerina–Pontresina–Sils-Baselgia–Sils-Maria.

werden, dass die abgebildete Karte im Jahre 1924 hergestellt und gedruckt worden ist.

Das Territorium der Schweiz erscheint ohne das Relief sehr flächig. Die einzelnen Kantone sind mit unterschiedlichen Flächenkoloriten eingefärbt. Die Gebiete der Kantone Genf, Graubünden,

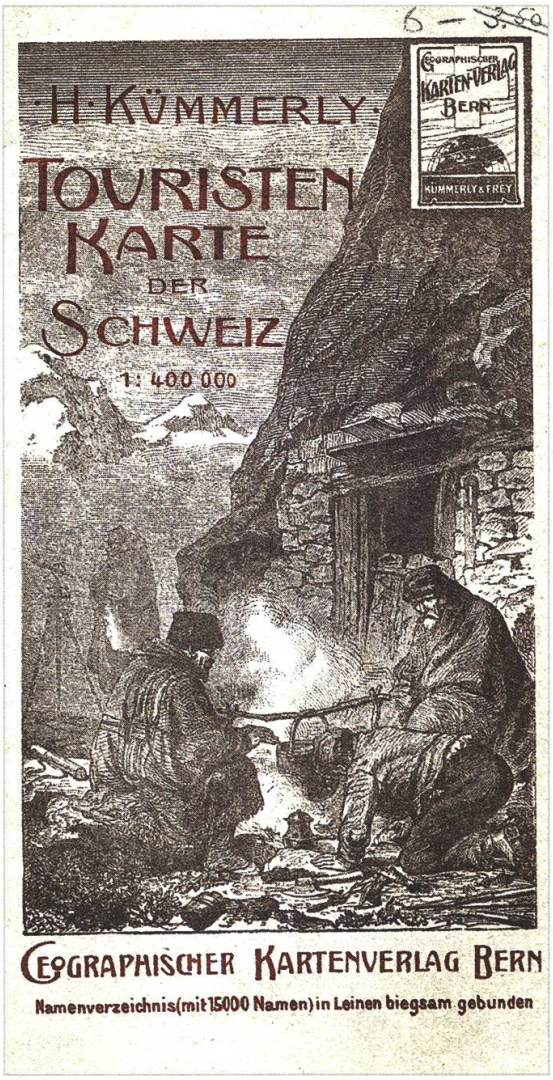


Abb. 14: Titelblatt der «Touristenkarte der Schweiz» von Hermann Kümmerly (1922). 22 × 11.4 cm. Es handelt sich um eine vereinfachte Kopie des Ölgemäldes von Raphael Ritz (1829–1894), Ingenieure im Gebirge (1870, Berner Kunstmuseum, Inv.-Nr. 415). Scan und Bearbeitung Marino Maggetti.

Schaffhausen und Tessin durchbrechen den Kartenrand, wobei ein Teil Schaffhausens von der Titelschrift verdeckt wird. Im Kanton Freiburg ist der 1921 entstandene Stausee Montsalvens[56] eingezeichnet. Für diese Karte konnte die Lithographieanstalt auf ihre oft aufgelegte Relief-Touristenkarte[57] von Hermann Heribert Kümmerly (1854–1905)[58] zurückgreifen, dessen Titelbild der Ausgabe von 1923[59] Vermessungsingenieure und ihre Gehilfen bei ihrer beschwerlichen Tätigkeit in den Schweizer Bergen zeigt (Abb. 14[60]). Abgesehen vom fehlenden Relief kamen die gleichen Lithosteine für die Gewässer und die, hier aber blau gehaltene, Beschriftung zum Einsatz (Abb. 15).

[56] Nicole ZIMMERMANN, *Die FEW im Kraftfeld der Wirtschaft. Ein Jahrhundert der Zusammenarbeit*, Freiburg 1990, S. 42.

[57] H[ermann] KÜMMERLY, *Touristenkarte der Schweiz*, 1:400 000, Bern 1923.

[58] Adolf MERZ, Drei Generationen Kümmerly schaffen ein weltbekanntes Unternehmen, in: *Oltner Neujahrsblätter* 25 (1967), S. 23–30; Christoph ZÜRCHER, *Hermann Kümmerly*. Historisches Lexikon der Schweiz (Version 6.11.2008).

[59] Das Druckjahr ist, wie üblich für die Kartenerzeugnisse der Firma Kümmerly & Frey, als kleine Ziffer 23 (= 1923) in der unteren Ecke des Kartenbildes zu sehen.

[60] Walter RUPPEN, Raphael Ritz (1829–1894). Das künstlerische Werk (Katalog der Werke), in: *Vallesia, Bulletin annuel de la Bibliothèque et des Archives cantonales du Valais, des Musées de Valère et de la Majorie = Jahrbuch der Walliser Kantonsbibliothek, des Staatsarchivs und der Museen von Valeria und Majoria* (1972), S. 75–239; Nr. 63, 64, 65, S. 89–90. Die Nr. 65 ist Eigentum des Kunsthauses Zürich (Inv.-Nr. 450) und abgebildet in Paul CAMINADA, *Pioniere der Alpentopographie. Die Geschichte der Schweizer Kartenkunst*, Zürich 2003, S. 94, sowie Martin RICKENBACHER / Erich GUBLER, Die Triangulation primordiale und ihre französischen Vorbilder, in: *Cartographica Helvetica* 54 (2017), S. 8–22, Abb. 12.

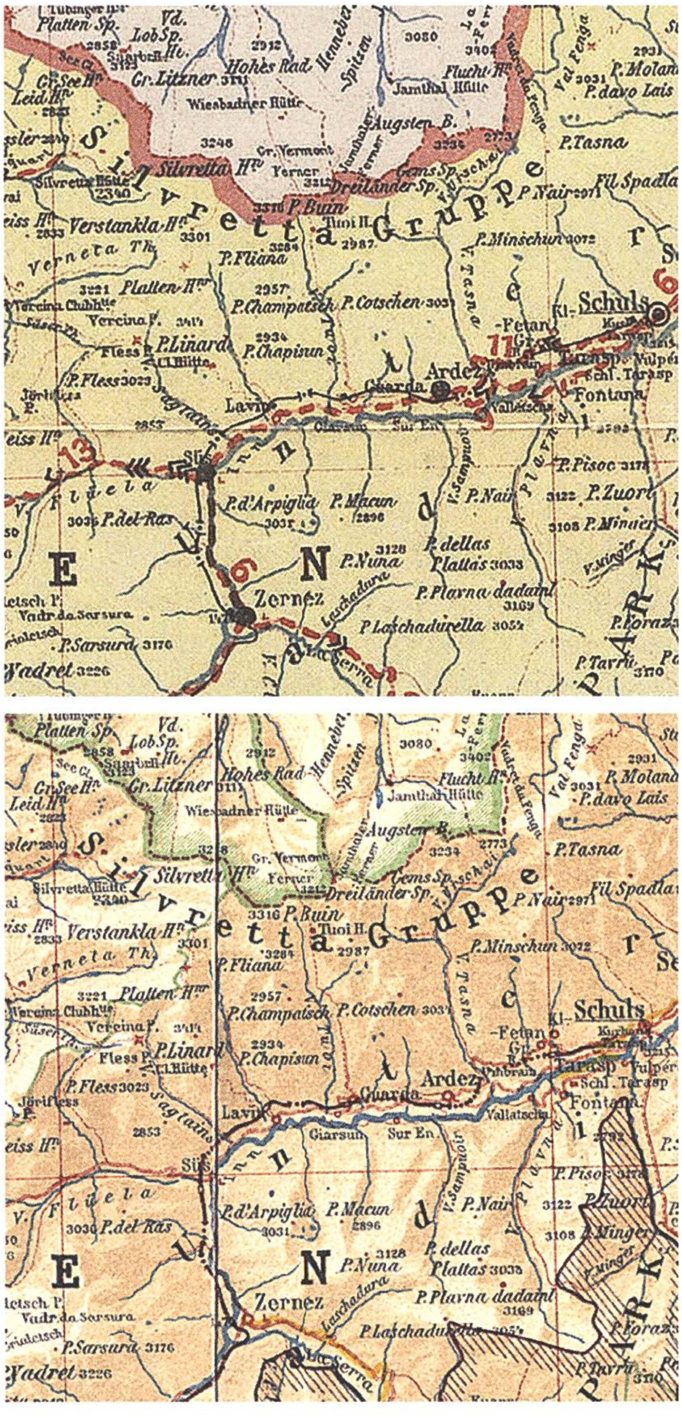


Abb. 15: Das Unterengadin, in der Karte der Schweiz der «Pharmacie Principale» (oben) und in der «Touristenkarte der Schweiz» von Hermann Kümmerly (unten). Scan und Bearbeitung Marino Maggetti.

Schluss

Victor de Tolédo von der Genfer «Pharmacie Principale» war ein Geschäftsmann, der für die Werbung seiner Produkte schon sehr früh topographische Karten einsetzte[61]. Die erste Europakarte liess er 1916, nach dem Beginn, und die zweite 1919, nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, drucken. Darauf folgten bis ca. Mitte der 1930er-Jahre eine Karte der Schweiz und Karten aller Kantone. Die Karten waren nur einseitig bedruckt und eher als Wandschmuck gedacht. Die Auflagen waren sehr hoch. So wurden beispielsweise von der 1919 erschienenen Europakarte 100 000 Stück gedruckt, die reissenden Absatz fanden. Victor de Tolédo war offensichtlich am Puls der Zeit, hatte das Bedürfnis der Allgemeinheit nach aktuellsten geographischen Informationen schnell erkannt und konnte es befriedigen. Trotz dieser hohen Stückzahlen fanden leider nur sehr wenige Exemplare den Weg in öffentliche Schweizer Sammlungen. So sind von der Freiburger Kantonskarte zwei Exemplare in Privatsammlungen und nur eines in einer Bibliothek bekannt. Von den Kantonskarten konnten zudem bislang nur Exemplare von Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg, Tessin und Waadt nachgewiesen werden. Und von der 1916 gedruckten Europakarte scheint überhaupt kein Exemplar überliefert zu sein. Dass die Allgemeinheit sich einer Karte entledigt, wenn deren Inhalt nicht mehr aktuell oder wenn sie durch wiederholten Gebrauch nicht mehr verwendbar ist, kann nachvollzogen werden. Dass aber so wenige Exemplare in den öffentlichen Kartensammlungen überleben, ist sehr zu bedauern.

[61] Liess er sich von der um 1900 erschienenen Strassenkarte 1:250 000 der Genfersee-Region, die von der Genfer Firma «L'enfant prodigue» als Werbegeschenk offeriert wurde, inspirieren? Bibliothèque de Genève (oai:doc.rero.ch: 20141002112259-ZZ; No. RERO: R007304646).

Dank

Mein Dank geht an Liliane de Toledo Grant, Jean-Philipe de Toledo und Antonella Absolonne für die Beantwortung meiner vielen Fragen, die Scans der Abb. 1 und die Fotos der Karten aus dem Archiv der «Pharmacie Principale». Er richtet sich weiter an Alexandre Vaira (Departement für Geowissenschaften, Universität Freiburg) für den Scan zweier Karten, an Daniel Burkhard und Fabian Scherler (Schweizerische Nationalbibliothek), an Ramona Fritschi, Laurent Dubois und Cristina Piqué (Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne), sowie an Jost Schmid-Lanter, Nicolai Hoppe und Peter Moerker (Zentralbibliothek Zürich) für diverse Kartenscans, an die Redaktionskommission, vor allem an Stephan Gasser, für die sorgfältige und kritische Durchsicht des Manuskripts, und an Peter Kessler für die ausgewogene grafische Gestaltung.

ANHANG

Kantonskarten

Titel	CANTON DE GENÈVE	CANTON DE FRIBOURG	CANTON DE BERNE
Druckjahr	[ca. 1914–1915]	[ca. 1915]	[ca. 1917]
Format Bild (HxB)	GE: 47 × 74 cm; ZH: 44 × 71 cm	69.5 × 46.6 cm	69.0 × 46.5 cm
Format Blatt (HxB)	50 × 65 cm	79.6 × 55.3 cm	79.0 × 54.5 cm
Massstab	1:50 000	1:150 000	1:200 000
Massstabsleiste	1000 [m], 0,3 km	0,5 kms	1,0,20 km
Ausschnitt (Lat/Long)	E 5°57'–E 6°19'/ N 46°22'–N 46°08'	E 6°31'–E 7°27'/ N 47°15'–N 47°07'	E 6°49'–E 8°14'/ N 47°35'–N 46°18'
Geländedarstellung	Schraffen		Höhenkurven nur auf Gletschern
Druckverfahren	Mehrfarbige Lithographie	Mehrfarbige Lithographie	Mehrfarbige Lithographie
Druckerei	Cartographia Winterthur S.A.	Cartographia Winterthur S.A.	Cartographia Winterthur S.A.
Bemerkung	Oben rechts Nebenkarte «Enclave de Céligny».	Oben links ovale Vignette mit der TONIQUE TOLEDO-Werbung und einer mit Trauben und Weinblättern geschmückten Frau im Halbprofil.	Oben rechts rechteckig-ovale Vignette mit der TONIQUE TOLEDO-Werbung und einer mit Trauben und Weinblättern geschmückten Frau im Halbprofil.
Standorte	(1) Bibliothèque de Genève, Centre d'iconographie genevois (CIG), CIG 38G 50, R007320530; (2) Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung, Magazin 05 4 Jf 06:2; (3) Archiv «Pharmacie Principale», Genf.	(1) Stadtbibliothek Winterthur (A-Stock: Lade 26 <Mappe Paul Bühler>; (2) Archiv «Pharmacie Principale», Genf; (3) Privatsammlung.	(1) Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung, Magazin 05 4 Jd:1 (2 Expl); (2) Privatsammlung.
Literatur		Schertenleib (1993)	

Titel	CANTON DE VAUD	CANTON DE NEUCHATEL	CANTONE DI TICINO
Druckjahr	[ca. 1917–1920]	[ca. 1915]	
Format Bild (HxB)	71 × 44 cm		
Format Blatt (HxB)			
Massstab	1:200 000	1:150 000	1:200 000
Massstabsleiste	1,0,20 km	0,5 kms	1,0,20 km
Ausschnitt (Lat/Long)			
Geländedarstellung			
Druckverfahren	Mehrfarbige Lithographie	Mehrfarbige Lithographie	Mehrfarbige Lithographie
Druckerei	Cartographia Winterthur S.A.	Cartographia Winterthur S.A.	Cartographia Winterthur S.A.
Bemerkung	Oben links runde Vignette mit der TONIQUE TOLEDO-Werbung und einer mit Trauben und Weinblättern geschmückten Frau im Halbprofil.	Oben links ovale Vignette (zackiger Rand) mit der TONIQUE TOLEDO-Werbung und einer mit Trauben und Weinblättern geschmückten Frau im Halbprofil.	Oben rechts ovale Vignette mit der TONIQUE TOLEDO-Werbung und einer mit Trauben und Weinblättern geschmückten Frau im Halbprofil.
Standorte	(1) Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne, BCUL_IGE_555; (2) Archiv «Pharmacie Principale», Genf.	(1) Archiv «Pharmacie Principale», Genf.	(1) Archiv «Pharmacie Principale», Genf.
Literatur			

Europa- und Schweizerkarten

Titel	CARTE DE LA NOUVELLE EUROPE	CARTE DE LA SUISSE
Druckjahr	[1919]	[ca. 1924]
Format Bild (HxB)	61 × 92 cm	56 × 88 cm
Format Blatt (HxB)		
Massstab	[ca. 1:5 Mio.]	1:400 000
Massstabsleiste		5,0,10 Kilomètres
Ausschnitt (Lat/Long)		
Geländedarstellung		
Druckverfahren	Mehrfarbige Lithographie	Mehrfarbige Lithographie
Druckerei	Kümmerly & Frey, Bern	Kümmerly & Frey, Bern
Bemerkung		Vier Vignetten mit Produktewerbung in jeder Ecke
Standorte	(1) Schweizerische Nationalbibliothek (Magazin Ost 3 Eu 1920); (2) Archiv «Pharmacie Principale», Genf.	(1)Bibliothèque de Genève (BGE 3 D 02/7. RERO No. R007019608); (2) Archiv «Pharmacie Principale», Genf.
Literatur		